

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 178.

Neuenbürg, Sonntag den 13. November

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 15 Abs. 1 der Vollziehungs-Verfügung zum Farrenhaltungsgesetz vom 31. Oktober 1892 (Reg.-Bl. S. 323) wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Farrenschabbehörde für den Oberamtsbezirk Neuenbürg für den Zeitraum vom 1. Mai 1892 bis 30. April 1893 folgendermaßen zusammengesetzt ist:

#### a. ordentliche Mitglieder:

Oberamtsstierarzt Höppler in Neuenbürg, Vorsitzender.  
Schultheiß Glauner in Gräfenhausen, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
Konstantin Weiß, Gutbesitzer in Ottenhausen.

#### b. Stellvertreter:

Alt Adlerwirt Delschläger in Birkenfeld.  
Schultheiß Roth in Oberniebelsbach.  
Schultheiß Rentschler in Schömberg.  
Den 8. November 1892.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Langenbrand.

### Liegenschafts-Zwangsverkauf.

Nachdem in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Michael Frommer, Webers von Langenbrand auf die hienachbezeichnete Liegenschaft das unten beigelegte Nachgut erfolgt ist, so kommt solche gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 6. November d. J. am

Mittwoch den 30. November 1892

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Langenbrand zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wobei es kein Bewenden hat.

Die Liegenschaft ist folgende:

Geb.-Nr. 22 2 a 79 qm ein einstöck. Wohnhaus mit Scheuer, Backofen, Abtritt unter einem Ziegeldach und Hofraum, unten im Dorf, neben dem eigenen Garten und dem Ortsweg Nr. 5.

P.Nr. 27 22 a 32 qm Gras- und Baumgarten in Hausgärten hinter dem Haus.

P.Nr. 28/2 83 qm Gemüsegarten vor dem Haus in Hausgärten. Anschlag von Haus samt Gärten 3000 M.

P.Nr. 373 47 a 29 qm Acker mit Steinriegel u. Weg in Hausäckern. Anschlag 400 M.

P.Nr. 375 43 a 16 qm Acker mit Steinriegel und Weg daselbst. Anschlag 350 M.

P.Nr. 376 73 a 93 qm desgl. allda. Anschlag 755 M.

P.Nr. 379 36 a 83 qm Acker mit Steinriegel allda. Anschlag 550 M.

P.Nr. 374 41 a 75 qm Acker mit Steinriegel und Weg allda. Anschlag 450 M.

Beim I. Verkaufstermin angekauft zu 4000 M.  
Nachgebot im Ganzen 5000 M.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Verkaufskommission aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Fischer hier besteht, und daß als Zwangsverwalter Gemeinderat Schöninger hier aufgestellt ist.  
Den 11. November 1892.

Ramens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde.  
H. B. Gerichtsnotar Dipper.

### Privat-Anzeigen.

## Rechtsanwalt Fink aus Calw

zugelassen bei dem R. Landgericht Tübingen

ist jeden Dienstag vormittags von 10 1/2 Uhr an im Gasthof zum Bären in Neuenbürg zu sprechen.

### Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.

Eingetretener Hindernisse halber wird der auf Sonntag den 13. d. Mts.

anberaumt gewesene Termin zur Abhaltung einer Generalversammlung auf

Sonntag den 20. November d. J.  
nachmittags 2 Uhr

verlegt.

Die Verhandlung findet im Rathhause in Neuenbürg statt.

Neuenbürg den 11. November 1892.

Der Vorsitzende des Vorstands:  
C. A. Fein.

## W. Huthmacher Pforzheim.

Täglich Eingang von Neuheiten

in  
Jaquettes, Capes, Paletots.

### Kleiderstoffe

in Partie zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
Auf Wunsch Muster- und Auswahlendung.

Neuenbürg.

Mein best fortirtes Lager in

## Tuch u. Buckin

bringe in empfehlende Erinnerung.

### Wilhelm Fiess.

NB. 1 Partie Reste für Hosen und ganze Anzüge ausreichend unter Preis.

Obernhausen.

Anlässlich der Kirchweihe findet in meinem Hause Sonntag und Montag große

## Tanz-Belustigung

bei gut besetzter Karlsruher Artillerie-Musik statt. Für gute Speisen und Getränke, sowie reelle Bedienung ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Dittus zur Sonne.

Obernhausen.

Anlässlich der Kirchweihe findet in meinem Hause am Sonntag und Montag

## Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlich einladet

Jac. Schempf, z. Traube.





**Gräfenhausen.**  
 Ueber die **Kirchweih** findet bei mir am **Sonntag und Montag**  
**Tanz-Unterhaltung**  
 statt und lade ich hierzu freundlich ein  
**Hugo Glauner, zum Däsen.**

**Pforzheim.**  
**Instrumental-Verein.**  
 Montag den 14. November, abends 7 Uhr  
 in der Turnhalle:  
**Grosses KONZERT.**  
**(Schubert-Abend).**

**Orchester: 42 Musiker.**  
 Unter Leitung des Musikdirektors Herrn **H. W. Baal**  
 und unter gefälliger Mitwirkung des Baritonisten  
 Herrn **H. Römhild** aus Karlsruhe, sowie des Musikdirektors  
 Herrn **H. Wiemann** von hier.  
**Der Vorstand.**

**Neuenbürg.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am  
**Samstag den 19. November**  
 im **Gasthaus zum „Bären“** dahier stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 freundlich ein.  
**Karl Hagenbuch.**  
**Friederike Frey von Enzklösterle!**

**Wichtig für die Berufswahl, sowie für Stellessuchende.**  
 Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, infolge dessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt. Unter die wenigen Stellen, wo gerade das Umgekehrte der Fall ist und seit längerer Zeit ein erheblicher Mangel an geeignetem Personal vorhanden ist, dürfte die des landw. Rechnungsführers und Amts-Sekretärs zu zählen sein. Derartige Personen sind stets gesucht und finden schnell Placement, da der Dekonom nur ungern sich mit Bureau-Arbeiten befaßt, infolge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen.  
 Wir können deshalb jungen Leuten mit guter Schulbildung und Handschrift, die wenig vermögend sind, nur raten, diese Carriere einzuschlagen.  
 Nach einer Vorbereitung von ca. 10 Wochen ist ein einigermaßen befähigter junger Mann imstande, sofort eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bescheidenen Ansprüchen nicht des geringsten Zuschusses mehr zu bedürfen. Vorkenntnisse sind durchaus nicht erforderlich. Der Vorstand des **Landwirtschaftlichen Beamten-Vereins Stettin**, **Bughagenstr. 14 II.** ist gern geneigt, dem sich hierfür interessierenden Teile des Publikums jede gewünschte Auskunft zu geben.

**Neuenbürg.**  
 Ein schönes möbliertes  
**Zimmer**  
 hat sofort zu vermieten.  
**Karl Wagner.**

**Zur Anfertigung**  
 von  
**Visite-Karten**  
 empfiehlt sich  
 die Buchdruckerei von  
**C. Mech.**

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**  
**Wildbad, 10. Nov.** Am Sonntag veranstaltet Herr **Hartmann** in der hiesigen evangelischen Kirche ein Konzert. Der Name **Sjööden's** ist ein weit bekannter und hochgeachteter; seine außerordentliche Kunstfertigkeit ist auch in diesem Blatt vor nicht langer Zeit eingehend gewürdigt worden. Auch an diesem Sonntag wird sein herrliches Spiel den Zuhörern einen seltenen Genuß bereiten. Eine große Anziehungskraft des Programmes ist das Auftreten des Hrn. **Konzertängers Ludwig Schmitt**, welcher auf der Durchreise Herrn **Sjööden** in freundlichster Weise seine wertvolle Mitwirkung zugesagt. Herr **Schmitt** mit einer für den Bel canto prächtvollen Tenorstimme von

seltener Kraft und Weichheit begabt, hat seine Ausbildung bei den ersten Gesangsmeistern Italiens genossen und überall mit seinem Gesang großen Eindruck gemacht.  
**Conweiler, 10. Nov.** Heute nachmittag wurde hier Postbote **Andreas Duf** beerdigt, welcher nach kurzem Kranken an Lungenerkrankung am Dienstag abend im Alter von 39 Jahren gestorben ist. Als Postbote vermittelte der so rasch Verstorbene seit 1881 den postalischen Verkehr zwischen hier, **Pfingweiler, Feldrennach, Ottenhausen, Arnabach** und der Amtstadt in gewissenhafter Pflichterfüllung, und er war durch sein gefälliges, bescheidenes Wesen in den Gemeinden beliebt. Unverdroffen verließ er seinen Dienst, jeder Witterung tropend; seit dem Jahr 1889 wurde er seitens seiner vorgelegten Behörde auch mit der hiesigen Posthilfsstelle, ver-

bunden mit dem Telegraphen, betraut. Unermüdlich war er neben seinem schweren, aufopfernden Dienste auch noch thätig und stets für seine zahlreiche Familie besorgt. Von der Wertschätzung seines biederen Charakters gab die außergewöhnlich zahlreiche Leichenbegleitung den besten Beweis. Es beteiligten sich dabei auch der **Kriegerverein des Kirchspiels Feldrennach** und der hiesige **Militärverein**, dem der Verstorbene ein treues Mitglied war. Nach der erhebenden und trefflichen Grabrede des Hrn. **Pfarrers Fehrer** widmeten noch der **Militärvereinsvorstand** sowie einige Kollegen warme Worte des Dankes für seine treue Kameradschaft. Der **Postamtsvorstand** von **Neuenbürg** sprach der Witwe im Trauerhause seine aufrichtige Teilnahme und seine volle Anerkennung über die vorzügliche Dienstführung des Verstorbenen aus.

**Mutterkorn**  
 kauft jedes Quantum  
**Dr. C. Hof's Apotheke,**  
**Pforzheim.**

Bei der **Gewerbekant** **Neuenbürg** e. G. mit unbeschr. Haftpflicht. können wieder

**Gelder**  
 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

**Baden-Baden und Frankfurt a. M.**  
**MESSMER'S**  
**Thee 3.50**  
 Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)  
**Probepackete 60 Fl. u. 90 Fl. bei**  
**C. Bärenstein, Neuenbürg.**

**Wildbad.**  
**Bauhütte-Versteigerung.**  
 Meine Bauhütte auf Station **Rothenbach** (18 m lang, 5 1/2 m breit) wird am nächsten **Montag den 14. November** nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden versteigert und sind Liebhaber hierzu eingeladen.  
**Chr. Wildbrett.**

Bei der **Spar- u. Vorschußbank** **Wildbad** e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

**Geldanlagen**  
 in Beträgen von **M 5 bis M 10 000** gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. **Depositen** werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

**Neu!**  
**Schutz-Mark.**  
**Most**  
**Neu!**  
 Praktisch!  
 Gesund!  
 Billig!  
 Vorzüglich!

**Jul. Schrader's**  
**Most-Substanzen**  
 in Extraktform.  
 Allein leicht bereitet und zu haben  
**v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**  
 Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines auszuzeichnen, billigen und gesunden Mosttranks (Most).  
 Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsieben etc. unnötig.  
 Per Fort. zu 150 Liter — 1/2 Eimer — 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung überall hin franco M. 3.20.  
**Neuenbürg. G. Palm.**

**Geld zu 4%**  
 bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln. Haus- und Güterzieher kaufen billigst. — Informativ-scheine senden.  
**Koller & Veitinger,**  
**Hypothekengeschäft, Heilbronn a. N.**

**Neuenbürg.**  
 Mein Lager in allen Sorten  
**Spiegeln u. Bildern**  
 mit u. ohne Rahmen  
 bringe ich bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.  
 Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten **Zigarren.**  
**Chr. Bacher.**

**Herfenalb.**  
 Ein jüngeres fleißiges  
**Dienstmädchen**  
 wird zum sofortigen Eintritt gesucht; auch kann ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre aufgenommen werden.  
**Friedrich Pfeiffer, Bäcker.**

**Engelsbrand.**  
**Kalbinnen.**  
 Zwei trachtige **Kalbinnen** jetzt dem Verkauf aus  
**Ziemer, Traubenwirt.**

**Geschäftsbücher**  
 von **C. Feyer** in **Stuttgart** halte in den gebräuchlichsten Sorten vorrätig. Ich bin in der Lage, solche zu Originalpreisen abzugeben und jedes nicht vorrätige Buch zu beschaffen, worauf ich hiemit die H. Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache.  
**C. Mech.**

**Obernhaußen.**  
**Unserem schönen Frik**  
 zu seinem 19jährigen Wiegenfeste ein im Neutuch erhaltendes und im Trauben verkalkendes **dreifach donnerndes Hoch!**  
**Mehrere Kameraden.**

**Den Empfehlungen der Frauen** haben die Ähren Apotheker **Richard Brandt's** **Schweizerpillen**, welche in den Apotheken à Schachtel M. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Teil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt hat und wie die vielen Dankschreiben beweisen bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklappen, Blutandrang, Kopfschmerzen etc. angewandt werden.





Neuenbürg, 12. Nov. Der Reichstags-  
abgeordnete des Bezirks, Herr Landgerichts-  
rat v. Gältlingen, wird am Sonntag den  
20. ds. Mts., nachmittags, im Gasthof zum  
Bären über die abgelaufene Reichstags-  
periode Bericht erstatten und sind dazu die Wähler  
von Stadt und Land freundlichst eingeladen.

Calw, 11. Novbr. Gestern Donnerstag  
abend wurde das Geburtsfest Luthers im  
Saale des Bad. Hof's gefeiert. Stadtpfarrer  
Eytel zeichnete in zündender Rede Luther als  
die lebendige Reformation und als die Ver-  
körperung des deutschen Wesens. Rektor Müller  
mahnte zu festem Zusammenhalten, wie es im  
evang. Bunde angestrebt werde. Prof. Haug  
feierte unsern Reformator als den ersten Schul-  
meister, von dessen Verdiensten um die Schule  
heute noch auch die Katholiken zehren. Delan  
Braun zeigte, wie Luther der große Reformator  
geworden sei durch seinen Blick nach innen ins  
eigene Herz, nach oben zu Gott und nach Vor-  
wärts in festem Vertrauen. Die Ansprachen  
wurden durch allgemeine Gesänge und Dekla-  
mationen in anregender Weise unterbrochen.

Neuenbürg, 12. Nov. (Schweinemarkt.)  
Starke Zufuhr von Milchschweinen; Preise 10  
bis 20 M pr. Paar.

### Deutsches Reich.

Unter dem Titel: „Unsere Parteien“,  
bringt die „Deutsche Warte“ vom 8. November  
folgende Darstellung: Die alten Schlagworte  
der Parteien haben sich längst überlebt. Wollend  
oder nicht wollend haben die verschiedenen poli-  
tischen Gruppen dem mächtigsten aller Reforma-  
toren, der Zeit, gehorchen müssen und ihre schon  
halb erstarren Formeln und Schablonen durch  
den belebenden Hauch der natürlichen Fortent-  
wicklung aufleben lassen. Die einst bestehende  
Scheidewand zwischen konservativen und fort-  
schrittlichen Parteien hat sich seit langer Zeit  
verschoben. Präsen wir z. B. den grundsätzlichen  
Standpunkt dieser beiden Gruppen der Börse  
gegenüber, so ergibt sich, daß hier die konser-  
vative Partei die fortschrittliche ist, welche eine  
Reform der Börse verlangt, während die fort-  
schrittliche sich konservativ gegen jede Neuerung  
sträubt. Durch zahlreiche weitere Beispiele ließe  
sich erweisen, wie wenig heut noch die Schlag-  
worte der Parteien mit ihrem wirklichen Stand-  
punkt übereinstimmen.

In unseren sämtlichen Parteien hat sich  
langsam aber sicher eine immer stärker anwachsende  
Zerlegung und Umwälzung vollzogen.

Als die heutigen Parteien sich bildeten, da  
standen die politischen Fragen im Vordergrund  
des öffentlichen Interesses. Die Fragen Monarchie  
oder Republik, Absolutismus oder Parlamentar-  
ismus verdrängten alle übrigen Interessen. Im  
Laufe der letzten vier Jahrzehnte haben sich jene  
Fragen geklärt, sie haben eine auf lange Zeit  
hin aus endgültige Beantwortung gefunden.

An die Stelle der politischen Fragen treten  
seit Jahren mehr und mehr die wirtschaftlichen.  
Diese neuen Fragen wurden wie ein Keil in die  
alten Parteien eingetrieben, so daß Stein auf  
Stein von dem alten Bau abbröckelte.

Die alten Parteien zerfielen auf diese Weise  
in Gruppen mit durchaus verschiedenen Grund-  
sätzen. So zweigte sich von der konservativen  
Partei der christlich-soziale Flügel ab, welcher  
eine weitgehende soziale Reform des heutigen  
Erwerbslebens auf sein Banner geschrieben hat.  
Aus dem Zentrum bildet sich immer mehr ein  
konservativer Flügel als selbstständige Gruppe  
heraus, während auf dem linken Flügel eine  
demokratische und eine sozialdemokratische Gruppe  
nur noch aus parteitaktischen Gründen am Ganzen  
festhält. Die nationalliberale Partei verdedt  
nur schwer, daß sie aus zwei Gruppen besteht,  
von welchen nur die eine lediglich den nicht  
allzu weitherzigen Standpunkt der Industriellen  
vertritt. Die freisinnige Partei spaltete sich  
längst in einen rechten und einen linken Flügel,  
von denen nur noch der letztere unter Eugen  
Richters Führung sich krampfhaft gegen jede  
soziale Neuerung sträubt. Von der sozialdemo-  
kratischen Partei hat sich die streng revolutionäre  
Bewegung unter dem Namen der „Unabhängigen“

bereits abgefordert; der Zwiespalt zwischen den  
beiden jetzt vorhandenen Gruppen, von denen  
die eine zur praktischen Mitarbeit an staatlichen  
Reformen geneigt ist, dürfte auf dem demnächst  
stattfindenden Parteitage nur mühsam verdeckt  
worden.

Wohin wir blicken sehen wir, daß die poli-  
tischen Parteien der Gegenwart einem langsamen,  
aber sicheren Vertalle entgegenstreiten, daß das  
öffentliche Leben der Gegenwart mit Macht  
einer neuen Gestaltung entgegenringt. Weit  
über die zum großen Teil doch recht kleinen  
Streitfragen der Gegenwart ragt die große  
soziale Frage, die gebieterisch eine Lösung er-  
heischt. Diese große Frage, eine Frage vorwiegend  
wirtschaftlicher Natur, ist der Leuchtturm, nach  
dem die Parteien der Zukunft ihren Kurs richten  
müssen, wenn sie nicht an den Klippen des  
praktischen Lebens scheitern wollen. Diejenige  
Partei, welche sich diese Erkenntnis zuerst zu  
Nutze macht, wird die führende Stellung im  
öffentlichen Leben an sich reißen. Die Parteien  
der Zukunft werden keine politischen, sondern  
wirtschaftliche Parteien sein.

Am letzten Mittwoch wurde der preußische  
Landtag durch eine vom Ministerpräsidenten  
Grafen Eulenburg verlesene Thronrede eröffnet.  
Dieselbe ist rein geschäftlicher Natur, weist auf  
das längst bekannte Defizit im Betrage von  
42 Millionen hin, welches hauptsächlich durch  
die Erhöhung der Betriebs-Ausgaben für die  
Staatsbahnen und die gleichzeitige Verminderung  
der Frachteinnahe entstanden und durch eine  
Anleihe zu decken ist; da das laufende Staatsjahr  
keine wesentliche Besserung zeigt, so muß auf  
äußerste Sparsamkeit gedrungen und die Frage  
bezw. die Ausbesserung der Staatsbeamten noch  
zurückgestellt werden. Die Thronrede kündigt  
ferner ein neues Wahlgesetz für den preuß.  
Landtag und einige Eisenbahn-Vorlagen an.

Berlin, 11. Nov. Die Polizei beschlag-  
nahmte heute die erste Nummer einer anarchistischen  
Arbeiterzeitung, gerade als 4000 Exemplare  
fertiggestellt waren und abgeholt werden sollten.  
Gleichzeitig wurden die Platten zerstört. Bei  
dem Verleger und Herausgeber, einem Vergolder,  
wurde Hausdurchsuchung gehalten.

Das Protektorat über sämtliche Feuer-  
wehren Preußens hat der Kaiser übernommen.  
Für 25jährige Dienstzeit ein Kreuz gestiftet und  
für sonstige Auszeichnungen der Wehr einen Orden  
in Aussicht gestellt.

### Württemberg.

Der König empfing den Kommerzienrat  
Siegle von Stuttgart in Angelegenheiten  
des Kaiser Wilhelm-Denkmal.

In der Landeshauptstadt hat die Wahl-  
agitation betreffend die Besetzung des Postens  
eines Stadtvorstandes, welche am 18. Nov.  
vorzunehmen ist, eine ziemlich lebhaftes Gestalt  
angenommen, nachdem von volksparteilicher Seite  
Obersteuerrat Kämelin in Stuttgart als Gegen-  
kandidat gegen den Landtagsabgeordneten und  
besoldeten Gemeinderat Dr. von Götz auf den  
Schild gehoben worden ist. Die Gegner des  
letzteren werfen ihm Zugehörigkeit vor, welche  
aber nichts weniger als Hochmut ist, sondern  
dem ganzen Naturell des Mannes entspricht,  
der im übrigen jedem, der ihm wirklich näher  
tritt, durchaus freundlich entgegenkommt. Von  
Obersteuerrat Kämelin weiß man nicht sicher,  
welcher Parteirichtung er angehört. Er ist der  
Schwiegerjohn des Rechtsanwalts Oestertens, eines  
früheren Führers der Volkspartei und war vor  
mehreren Jahren der Urheber einer Geldsam-  
lung für Ludwig Pfau. Auf welche Seite sich  
die Schale des Sieges neigen wird, ist sehr  
fraglich.

Stuttgart, 7. Nov. In erschreckender  
Weise sind in der letzten Zeit Herz- und Hirn-  
schläge vorgekommen. Am Sonntag erlag einem  
Hirnschlag der in den weitesten Kreisen bekann-  
te und beliebte Lithograph Rübbsen; am Sams-  
tag wurde Ingenieur Otto Lehmann von der  
K. Generaldirektion der Staatseisenbahn während  
seiner Berufstätigkeit vom tödlichen Schläge  
getroffen. Am Sonntag nachmittag unternahm  
Korrekter Zoller von der Greiner und Pfeiffer-

sehen Offizin mit seinem Sohn einen Spazier-  
gang in den Wald und wurde im Dachswald  
vom Schläge getroffen. Sonntag abend kam  
der etwa 30jähr. unverheiratete Postkassai Daniel  
von dem Familiendiner aus dem Wilhelmepalais  
und nahm sich wegen seiner schweißelnden Füße  
ein warmes Fußbad. Als sein Mitbewohner  
ins Zimmer trat, fand er seinen Kollegen tot,  
den einen Fuß noch im Wasserbehälter.

Cannstatt, 5. Nov. Die Daimler-  
Motoren-Gesellschaft hier hat einen Mo-  
torwagen (jog. Daimler-Wagen) ausgeführt mit  
etwa 1 1/2 pferdigem Motor, der zum Befahren  
von neuen Straßen von beliebiger Beschaffenheit  
wie auch von bergigem Terrain bis zu 10 und  
12% Steigung bestimmt ist. Der Wagen ist  
zweiflügelig gebaut und ruht auf 4 Rädern, welche  
aus Hickoryholz mit Stahlreifen und Stahlnaben  
bestehen. Eine kräftige Bremse ist im Stande,  
den Wagen in raschem Abwärtsfahren auf wenige  
Meter zum Stillstand zu bringen. Der Motor,  
der unter den Sitzen angeordnet ist, wird mit  
refiniertem Petrol betrieben, was weder Rauch  
noch Geruch erzeugt. Eine Bedienung des Motors  
während des Ganges ist nicht nötig; es genügt,  
alle Stunden einmal nach dem Öl und Kühl-  
wasser zu sehen. Die Fahrgeschwindigkeit ist  
regulierbar auf 8, 12 oder 18 Kilometer pro  
Stunde und erreicht auf guter ebener Chaussee  
bis zu 22 Kilometer.

Ludwigsburg, 6. Nov. Die deutsche  
Partei hier sprach sich noch weniger zustimmend  
zur Militärvorlage aus, als die Stuttgarter.  
Die Erhöhung der Präsenziffer sei durchaus  
 abzulehnen, wenn nicht die Notwendigkeit bewiesen  
werde, und auch dann nur, wenn vorher der  
öffentliche Militärstrafprozeß eingeführt wäre.  
Mehrere Forderungen seien durch die obersten Steuer-  
klassen zu tragen, das Volk im großen Ganzen  
müsse mit neuen Steuern oder Steuererhöhungen  
verschont bleiben.

Heilbronn, 11. Nov. In der Heger-  
maier-Angelegenheit ist eine neue Etappe zu  
verzeichnen. Es wurde an Hegelmaier dieser  
Tage die Mitteilung gemacht, daß die Disziplinar-  
Untersuchung gegen ihn wieder aufgenommen sei  
und er sich bereit zu halten habe, sich behufs  
Empfangnahme von Eröffnungen u. auf dem  
Oberamt einzufinden. Darauf soll, wie man sich  
hier allgemein und vor solchen, die es wissen  
können, erzählt, geantwortet haben, er müsse  
bedauern, dem nicht Folge leisten zu können, so  
lange das Medizinalkollegium sein Gutachten  
über ihn nicht zurückgenommen habe, denn er  
könne doch einem k. Oberamt nicht zumuten, daß  
es mit einem „Geisteskranken“ verkehre!  
(S. M.)

Nordheim, 6. Nov. Gestern früh ent-  
ging der Personenzug 4 Uhr 28 Min. (Heil-  
bronn-Stuttgart) bei Klingenberg einer großen  
Gefahr. Nahe am Dorfe waren neben dem  
Bahndamm in einem Garten eine Herde fetter  
Hammel über Nacht eingesperrt. Durch irgend  
welchen Umstand wurden dieselben aufgeschreckt,  
drückten die Umzäunung durch und getrieben auf  
das Geleise, eben als der Zug heranbraute.  
Voll Furcht rannten die geängstigten Tiere auf  
dem Geleise weiter. Der Zug erlitt sie und  
warf alles vor sich nieder oder auf die Seite.  
Teils zermalmt, teils schwer verletzt lagen etliche  
60 Stück der schönsten Hammel auf und neben  
dem Bahndamm. Durch die überfahrenen Tiere  
wurde der Zug zum Stehen gebracht. Wenig  
hätte gefehlt und der Zug wäre auf dem Viadukt  
bei Klingenberg entgleist und ein gräßliches Un-  
glück wäre die Folge gewesen. Dem Schäfer  
ist durch dieses unglückliche Ereignis ein sehr  
bedeutender Schaden entstanden.

### Ausland.

Während die Teilung des an der deutschen  
Grenze liegenden VI. Armeekorps, also die Ver-  
mehrung des französischen Heeres um ein  
ganzes Armeekorps in sicherer Aussicht zu sein  
scheint, wird sich die Abgeordnetenkammer zu-  
nächst mit der neuen Militärvorlage, die Um-  
gestaltung des Geschützweizens zu beschäftigen  
haben. Das von Freycinet ausgearbeitete Cadre-  
gesetz für das Heer will die Stämme für die  
Reserve-Artillerie-Regimenter schaffen, indem bei





jedem Linien-Regiment die Stellen eines Stabs-offiziers und von 4 Hauptleuten in den Etat eingestellt werden. Geplant ist ferner die Einrichtung von 2 Festungs-Artillerie-Bataillonen und die Zusammenfassung der nach Algerien abkommandierten Batterien zu selbstständigen Verbänden. Viel weitgehender ist die Umgestaltung der Marine-Artillerie. Diese ist jetzt nach dem „Temps“, welcher die Leistungen der Artillerie scharf beurteilt, in einem Regiment vereinigt, das unter dem Befehl eines Obersten 37 Batterien, 4388 Mann zählt und über den ganzen Erdball zerstreut ist. 22 Batterien u. 1 Fahrbataillon stehen in der Heimat und sind mit 336 Pferden versehen. Künftig werden sie in 1 Brigade zu 2 Regimentern zusammengefaßt, die 7 bespannte Batterien zu 125 Mann, 7 Gebirgs-Batterien zu 103 Mann und 9 Fuß-Batterien zu 100 Mann umfaßt und 895 Pferde und Maultiere erhält. Dann hat man im Auge, die artilleristische Küstenverteidigung der Marine zu übertragen und besondere Festungsbataillone für diesen Zweck zu bilden.

Die Kammerwahlen in Italien haben für das Kabinet Giolitti eine überwältigende Mehrheit gegeben, nämlich einschließlich der noch ausstehenden aber für die Ministeriellen ziemlich sicheren Stichwahlen ca. 325 Siege, während die Oppositionellen es nur auf ca. 100 Siege bringen konnten. Die Mehrheit der oppositionellen Abgeordneten ist überdies für das Verbleiben Italiens beim Dreibunde und die ungezogensten Iridentisten Cavallotti und Imbriani sind durchgefallen, ebenso Canzio, der Schwiegerohn Garibaldi's.

London, 10. Nov. Der Eindruck der amerikanischen Präsidentschaftswahl ist um so überwältigender, als hier nur höchst vereinzelte Stimmen für die Möglichkeit des demokratischen Sieges eingetreten waren. Cleveland's Wiederwahl wird überall freudig begrüßt, weil dadurch das überspannte Schutzzollsystem und der Mac-Kinley-Tarif einen Schlag auf das Haupt erhalten hat. Eine entschiedene Umkehr zum Freihandel steht zwar nicht in Aussicht, um so weniger, als es unzweifelhaft bleibt, ob der Senat eine demokratische Mehrheit erhalten wird; auch hat Cleveland selbst sich wiederholt gegen den Freihandel erklärt. Jedenfalls aber wird der Schutzzoll nur zu fiskalischen Zwecken und nicht mehr als Prohibitivzoll zum Vorteil des Fabrikantenringes aufgelegt werden.

**Unterhaltender Teil.**

**Die Blinde.**

Novelle von H. Waldemar.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung 4.)

Vier Wochen später.

„Es ist eigentlich Unrecht, Kind, daß Du mich überredetest, den Versuch zu wagen und ich begreife jetzt nicht wie ich so rasch meine Einwilligung geben konnte!“

„Lieb' Großmütterchen, thue es mir zu Liebe, wenn Du Deinetwegen davor zurückschreckst,“ bat Ursula Leyden in bewegtem Tone, indes sie langsam, vorichtig die Blinde über die Anlagen führte.

„Es würde mich so unendlich beglücken, wäre ich im Stande, Deinen Augen all' die Schönheit zu zeigen, die auf diesem Fleckchen Erde zusammengetragen ist. Wir könnten täglich uns gemeinsam freuen an den Bergen, den herrlichen Wäldern, wir vermöchten die prächtige Aussicht zu genießen, die man von dort oben von der Terrasse des Schlosses landauf, landabwärts hat, und dann erst das Schloß, dies romantische Ueberbleibsel von ehemaliger Größe, Macht und Ruhm!“

„Kind, Kind, wenn es nur kein frevles Beginnen ist! Ich war so glücklich in der letzten Zeit, da die große Not, die täglichen Sorgen von uns genommen sind, und wenn auch Dein Gehalt kein fürstliches ist, so hatte es doch soviel Macht, daß es uns bitterer Armut, fast sicherem Verderben entriß! Nun ja wir wollen versuchen, bei dem uns so sehr empfohlenen Manne, wenn nicht Heilung, so doch Rat zu erlangen,

und wenn es ihm dann mit Gottes Hilfe, die seine sichere Hand leitet, gelingen sollte, mir das lang und schmerzlich entbehrete Augenlicht wiederzugeben, dann will ich freudig vor den Direktor treten, er wird den Dank einer fast siebzigjährigen Greisin nicht zurückweisen.“

„Liebe, liebe Großmutter,“ flüsterte Ursula, den Arm der alten Frau zärtlich drückend, indes sie bewegt in das schöne Matronenantlitz blickte. „die Freude schnürt mir fast die Kehle zu, sie nimmt mir den Atem und verursacht mir rasendes Herzklopfen.“

„Bezwinge Dich, Ursula, noch haben wir nichts erreicht,“ ermahnte Frau Leyden.

„Nein wir haben nichts erreicht,“ Großmutter, aber eine innere Stimme jagt mir, daß unser Gang kein vergeblicher sein wird, daß wir dort das finden, was zu unserem Glücke noch fehlt. — Nur wenige Schritte noch, jetzt biegen wir in die Straße ein, das dritte Haus muß das richtige sein, — wirklich hier steht es: Doktor Julius Steinau, Augenarzt. — Fasse Mut Großmütterchen! Hoffentlich wird unsere Geduld im Wartezimmer nicht auf eine allzuharte Probe gestellt! Ich ließ mir sagen, daß man oft stundenlang warten müsse. Deshalb richtete ich es so ein, daß wir gerade zum Schluß der Sprechstunde eintreffen mußten.“

Ursula geleitete die Blinde in den Flur, wenige Stufen hinauf bis zur Abschlußthüre. Dort klingelte sie, da die vor dem Abschluß zur Wohnung befindliche Thüre mit der Aufschrift „Wartezimmer“ verschlossen war.

„Ist Herr Doktor Steinau zu sprechen?“ fragte sie mit ihrer klaren, tiefen Stimme, der ein geübtes Ohr die innere Erregung anhören mußte.

„Herr Doktor empfangen nicht mehr, es ist bereits ein Viertel über die festgesetzte Zeit,“ erwiderte der Diener höflich. „Wenn Sie sich vielleicht heute Nachmittag zwischen drei und fünf Uhr einfänden wollten?“

Ursula war schmerzlich enttäuscht, um so mehr, als die Großmutter mit solcher Selbstüberwindung nur ihr gefolgt war. Was sollte sie thun? Den Arzt herausbitten, damit sie ihm persönlich ihr Anliegen vortrage?

Sie schreckte davor zurück und doch würde sie um der lieben Blinden willen auch dies Unangenehme überwinden haben. Sie ward jedoch glücklicher Weise aus diesem Zwiespalt gerissen durch eine Stimme die sie jäh erbeben und die alle mühsam niedergelämpfte Sehnsucht wieder wach werden ließ.

„Franz, lassen Sie die Damen nur eintreten, ich habe noch etwas Zeit!“

Der Diener schloß das Wartezimmer auf und ließ Ursula und ihre Großmutter eintreten. Mit Staunen sah sich das Mädchen in dem großen, mit allem irdentlichen Comfort ausgestatteten Zimmer um, während sie in unbeschreiblicher Aufregung des Augenblicks harrete, da die Thüre in des Arztes Heiligtum sich öffnete und sie des berühmten Mannes ansichtig werden sollte. Noch lag Frau Leyden's Arm in dem ihrigen, doch so, wie Ursula jetzt, marmorbleich mit weit geöffneten, forschenden Augen in der Mitte des Zimmers stand, schien sie mehr der Stütze bedürftig, denn die alte, blinde Frau, die des Mädchens Erregung aus ihren zitternden Händen erkannte, sie aber dem bangen vor der nächsten entscheidenden Minute zuschrieb und deshalb beschwichtigend sagte:

„Fasse Dich, Ursula und versuche, Dich zu beherrschen, wenn des Arztes Ausspruch Deinen Wünschen und Erwartungen nicht entsprechen sollte.“

„Um Deinetwillen, wird es mir gelingen, Großmütterchen,“ flüsterte Ursula und beugte sich zärtlich über die Greisin. So gewahre sie nicht, wie hinter ihr die Thüre behutjam geöffnet ward und zwischen den Portieren Derjenige erschien, den zu vergessen sie vergeblich gestrebt.

Bewegungslos verharrte Steinau auf seinem Blatze und umfing mit leuchtendem Blick die selten schöne Gruppe. Er sah das jugendfrische Antlitz des Mädchens sich dicht an die runzlige Wange der Greisin schmiegen, deren silberweißes

Haar sich wunderbar mit Ursula's blonden Flechten mischte, und fühlte sich versucht, hinzutreten und beide mit seinen Armen zu umfassen. Da richtete sich das Mädchen auf, der Zauber war gebrochen, und um einen Schritt vortretend, sagte er:

„Darf ich bitten, einzutreten!“

Errötend und erbleichend in jähem Wechsel, führte Ursula die Großmutter in das anstößende, halbdunkle Gemach, in welches sich Steinau wieder zurückgezogen hatte und erst als sie dicht vor ihm stand, wagte sie den Blick zu erheben. Und welcher Blick war es, der den Arzt traf! Steinau selbst ward von diesem fast unbewußten Flehen in den blauen Augen vor ihm so überrascht und bewegt, daß er seiner ganzen Selbstbeherrschung bedurfte, um die Person von der Sache zu trennen.

„Fräulein Ursula“, begann er deswegen in übertrieben gesellschaftlichem Tone, „welche Ueberraschung, Sie hier zu sehen!“

„Ich bringe Ihnen meine Großmutter, Herr Doktor Steinau, die ja, wie ich Ihnen erzählte, seit fast 15 Jahren erblindet ist. O, versuchen Sie, ihr das Augenlicht wiederzugeben, zeitlebens werde ich Ihnen dafür dankbar sein.“

„Sie setzen großes Vertrauen in meine Kunst, Fräulein Ursula. Ich werde mein Möglichstes thun, nicht allein der edlen Sache willen, sondern im Andenken an eine mir unvergeßliche Stunde,“ erwiderte Steinau bewegt, während Ursula, unter seinem Blick errötend, sich damit beschäftigte, die Hutbänder der alten Frau zu lösen.

„Großmutter, welche Ueberraschung,“ flüsterte sie dieser zu, „der Arzt ist mein Reisegefährte, von dem ich Dir erzählt.“

„Die Prüfung wird etwas lange dauern, Fräulein Ursula, wollen Sie sich nicht im Neben-zimmer einstweilen mit den Büchern unterhalten?“

„O, schicken Sie mich nicht hinaus, Herr Doktor, die Unruhe würde mich verzehren“, bat Ursula innig. „Lassen Sie mich hier in diesem Winkel sitzen, ich veriprech' Ihnen, durch keine Bewegung meine Gegenwart zu verraten und die Großmutter nicht zu beunruhigen.“

Steinau's Blick verweilte lange auf ihrem Antlitz, das so bittend zu ihm aufschaute, dann sagte er:

„Es sei denn, wie Sie wünschen.“

„Dank, tausend Dank! — Und nun, Großmütterchen,“ wendete sich Ursula an die Greisin, auf deren Zügen sich heitere Ruhe kund that, „gehe mit Gott, Du bist in den besten Händen.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 8. Novbr. Zwei eigenhändige Briefe Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck wurden gestern nachmittag in einem hiesigen Antiquariat versteigert. Der Brief des Kaisers, datiert „Berlin, den 25. Febr. 1869“, ist an seinen Bankier gerichtet. In der Versteigerung erhielt das für die Stadt Frankfurt a. M. besonders interessante Schriftstück 201 Mark. Der Brief des Altreichskanzlers ist datiert: „Berlin, den 4. Febr. 1864“ und an den damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich gerichtet. Er enthält die Empfehlung eines jungen Mannes zur Einstellung in die geheime Kanzlei des auswärtigen Ministeriums und ist unterzeichnet: „Eurer Königlichen Hoheit unterthänigster von Bismarck.“ Dieser Brief wurde mit 105 Mk. bezahlt.

Eine sehr heiratslustige Person scheint eine in Gumping wohnende Austrägerin zu sein. Dieselbe hat sich trotz ihrer 76 Jahre kürzlich zum fünften Male verheiratet.

(Zu still.) Berliner Tourist (zu dem Totengräber auf einem neu angelegten, wenige Kindergräber erst aufweisenden Kirchhofe): „Na wissen Sie, hier sieht's man recht trostlos aus. Hier möchte man sich wirklich mal begraben lassen, bloß um ein bißchen Leben in die Bude zu bringen.“

(Deshalb.) „Glaubst Du wirklich, daß Dein Mann gestern auf der Jagd war? Er brachte doch kein Wildpret mit, wie Du mir erzähltest.“ — „Eben deshalb.“

